

Jeder Vaterlandsfreund wird daher mit uns, klagend, ausrufen, der Wille und das Gebot unseres landesväterlichen und landwirthschaftlichen Königs um ein geordnetes Grund-Abgabesystem nach dem Geiste der Zeit und nach dem Bedürfnis des ackerbautreibenden Staats ist leider! noch nicht vollzogen, und die gerechten Erwartungen des Volks sind noch nicht befriedigt; und staunend wird er die Frage stellen, warum ist ein solches nicht schon vor langer Zeit und noch vor Errichtung der neuen Güterbücher in das Leben gerufen worden? Bei näherer Anschauung dieser Thatsachen, und besonders bei der Lebensfrage, welche ein geordnetes Grund-Abgabesystem für einen ackerbautreibenden Staat ist, in welchem bei einigen Gemeinden der Gemeindefschaden auf die zwei- bis dreifache Summe der Staatssteuer angewachsen ist, müssen alle Staatsgenossen besonders aber die landwirthschaftlichen Vereine zu einer vielseitigen Prüfung und zu einer thätigen Mitwirkung ermuntert und belebt werden, um ein Grund-Abgabesystem zu bewirken, nach welchem die Steuern und Zehnten natürlich, einfach und möglichst gleich verhält und unmangelhaft erhoben, alle unnöthigen Kosten und Schäden aber entfernt werden, und dem Vaterland das größte Glück zu Theil wird das ihm durch den Reichthum seines Grund und Bodens und nach dem ernstlichen Willen und Gebot des Königs Wilhelm beschieden ist. Darum prüfet Alles und das Gute behaltet!

Anekdoten.

„Ohse!“ sagte ein Elegant im Kaffehaus zu einem Kellner, der ihn in der Eile aus Versehen etwas stark angerannt hatte. — „Entschuldigen Sie,“ entgegnete der Kellner sehr höflich, „es kann wohl vorkommen, daß Einer den Andern stößt.“

Vor Kurzem sagte während einer Theater-Vorstellung ein Frauenzimmer zu ihrer Nachbarin: »Wer das ist doch wahrhaftig nicht zum Aushalten; heute sehe ich dies Stück schon zum fünften Mal, und die Schauspieler sprechen immer das Nämliche.«

Warum ist der Tod der beste Doktor? — Weil er nur eine Pflaster macht.

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Charade.

Erste Sylbe.

Ich ziehe langsam meine Bahn,
Ganz ruhig und bescheiden,
Und dennoch war verheerend ich
Schon oft in manchen Zeiten.
Ich trage Lasten, groß und schwer,
Doch' niemals zu ermüden,
Und kann trotz dieser Thätigkeit
Noch Leckerbissen bieten.

Zweite Sylbe.

Wer mittelst meiner sich beliebt
Bei Damen sucht zu machen,
Dem wird es leicht, der Liebe Gluth
In ihnen anzufachen.
Gebrauchst du mich im andern Sinn,
So werd' ich dich erfreuen,
Wenn du, was früher dir entschwand,
Siehst wiederum erneuen.

Das Ganze.

So kühlend meine Erste ist
Bei sommerlichem Feste,
So nah'm der Zweiten wegas mir
Nur äußerst selten Gäste.
Nicht fern von Frankfurt stiehst du mich
Und findst in schönen Tagen
Wohl unter meinem Blätterdach
Biel süßes Wohlbehagen.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 54:
Keller. Keller. Keller.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 22 Juli 1847.

1. Schf. Kernen	24 fl. — fr.	23 fl. 12 fr.	— fl. — fr.
„ Dinkel	10 fl. — fr.	9 fl. 23 fr.	8 fl. 36 fr.
„ Haber	7 fl. 30 fr.	7 fl. 4 fr.	6 fl. 48 fr.
„ Roggen	14 fl. 56 fr.	14 fl. 40 fr.	14 fl. 24 fr.
„ Gerste	10 fl. 40 fr.	9 fl. 36 fr.	8 fl. 19 fr.
1 Gri. Weizen	2 fl. 54 fr.	2 fl. 45 fr.	2 fl. 30 fr.
„ Einkorn	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Gemischt	2 fl. — fr.	1 fl. 48 fr.	— fl. — fr.
„ Erbsen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Linsen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Wicken	1 fl. 40 fr.	1 fl. 30 fr.	1 fl. 20 fr.
„ Welschkorn	2 fl. 42 fr.	2 fl. 30 fr.	2 fl. 20 fr.
„ Akerbohn	2 fl. 40 fr.	2 fl. 36 fr.	2 fl. 24 fr.

Schorndorf.

Fruchtpreise am 27. Juli 1847.

1. Haber	7 fl. — fr.
----------	-------------

Kornhaus-Inspektion: Stadtrath Laut

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 59.

Dienstag den 2. August

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Rudersberg.

Wirtschaftsverkauf.

In Folge gemeinderäthlichen Beschlusses ist dem Georg Adam Föhl von hier im Executionswege zum Verkauf ausgesetzt worden:

- Ein zweistöckiges Wohnhaus mit einer Bäckerei und Brauweinbrennerei-Einrichtung in der Badgasse mit dinglicher Wirtschaftsberechtigung zur Krone;
- 2 Brel an einem gewölbten Keller neben dem Haus;
- eine Scheuer mit gewölbtem Keller und Stallung hinter dem Haus;
- Einen Schweinstall hinter dem Haus;
- 3 W. 5 1/2 A. Wiesen und Küchengarten im ebern Brühl.

Die Versteigerung findet

Montag den 20. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus Statt, wozu die Liebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 19. Juli 1847.

Gemeinderath.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantfache des Georg Gottlieb Böhrle, Schlossermeisters von hier, derzeit in Amerika sich aufhaltend, ist zur Liquidation der Schulden

Montag der 30. August d. J.

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben wer-

den daher aufgefördert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus dahier entweder persönlich oder durch rechtgehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzutun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse theile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schlusse der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 30. Juli 1847

K. Oberamts-Gericht,
Beitel.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Hier niedergelassen, empfehle ich den Vieh- und Pferde-Besitzern in dem hiesigen Oberamt und der Umgegend meine Dienste.

Löble, Oberamtschirarzt.

Schorndorf.
Dankfagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet nach dem nunmehrigen Schluß der hiesigen Suppenanstalt, seinen sowie seiner Mitgenossen innigen Dank für die bei dieser Anstalt genossenen Wohlthaten hiemit öffentlich auszusprechen.

Schönleber.

Schorndorf.
Einladung zum Beitritt

zu dem württembergischen allgemeinen Versicherungs-Verein gegen Rindvieh- und Pferde-Verluste zu Heilbronn.

Nachdem mir von dem bisher zu Heilbronn bestandenen — kürzlich sich wieder neu constituirten — württembergischen allgemeinen Versicherungs-Verein gegen Rindvieh- und Pferde-Verluste auch für das gegenwärtige Etatsjahr die Agentur für den hiesigen Oberamtsbezirk übertragen worden ist, so erlaube ich mir denselben seiner Wohlthätigkeit und Zweckmäßigkeit wegen zum allgemeinen Beitritt zu empfehlen, und bemerke dabei, daß die Statuten täglich bei mir eingesehen und Anträge zu jeder Zeit bei mir gemacht werden können.

Es betragen die jährlich zu entrichtende Prämien von je 100 fl. Versicherungssumme neben den statutenmäßig zu entrichtenden Aufnahms-Gebühren:

A. Vom Rindvieh 1 fl. 50 kr.

B. von Pferden:

I. Classe 3 fl. 30 kr.

II. — 4 fl. 10 kr.

III. — 5 fl. 10 kr.

Den 31. Juli 1847.

Thierarzt Maur.

Vorch.
Gasthaus-Empfehlung und Einladung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den Gasthof zur

Sonne in Vorch

käudlich überdünnet und seit einigen Tagen bezogen hat. Den schon seit vielen Jahren auf diesem Hause ruhenden guten Ruf, werde ich mir angelegen seyn lassen, durch reine Getränke, gute Küche, Billigkeit und gute Bedienung zu erhalten zu suchen, zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich nächsten Sonntag den 8. August aus Veranlassung meines Antritts ein Mittagessen zu geben die Ehre haben werde, wozu ich zu zahlreichem

Besuche und möglicher Vorausbestellung bitte.
Carl Curtlin.

Heldis.

Gemeinde Pfahlbronn. Oberamts Welzheim.

Guts-Verkauf.

Michael Schneider von Heldis bietet aus freier Hand sein Bauernhaus nebst Scheuer, gutem Brunnen, 1/2 Morg. Garten, 9 Morg. Acker, 6 Morg. Wald, 7 Morg. Wiesen unter billigen Zahlungsbedingungen feil, und ist jeden Tag zu vorläufigem Kaufabschluss bereit. Am Feiertag Bartholomai Nachmittags 2 Uhr findet bei Wirth und Anwalt Rothdurst in Brend Aufstreichs-Verhandlung statt.

Pfahlbronn den 26. Juli 1847.

A. A. Schultzeiß Beck.

Oberurbach.

Die Unterzeichnete hat einige Eimer Erntewein sowie rein gehaltenen 1846r Wein billig zu verkaufen.

Kaßbergers Wittwe.

Geradstetten.

Ein fleißiger Kopist, der eine deutliche Handschrift hat, findet einige Zeit Beschäftigung bei

Güterbuchs-Commissair Kraß.

Schorndorf.

In einem der letzten Waiblinger Intelligenzblätter war zu lesen, daß der dortige Stadtrath Schützen zur Hütung des Obstes aufstellen werde und fordert diejenigen auf, die ein solches Schützenamt übernehmen wollen, sich zu melden. Es wäre zu wünschen, daß diese löbliche Einrichtung auch hier Nachahmung fände.

Prospectus

über die

Stuttgarter

Kreuzer-Blätter.

Der Plan dieses Unternehmens geht wohl deutlich aus dem Titel hervor. — Wir wollen zu einem Preise, um welchen Aehnliches bis jetzt noch nicht geliefert wurde, allen Ständen eine Unterhaltungs-Lectür bieten, welche nicht nur die neuesten Erzählungen der besten deutschen, sondern auch die gediegensten Novellen ausländischer Schriftsteller umfassen wird. Wer liebt nicht gerne nach des Tages Mühen und Lasten eine hübsche Erzählung, eine aufbelebende Novelle? Wer möchte sich nicht nach und nach um ein geringes Geld eine Fami-

lienbibliothek verschaffen, die noch nach vielen Jahren ihren bleibenden Werth hat? Wer hätte ferner nicht Freude an schönen, gelungenen Stahlstichen, die unter Glas und Rahmen eine elegante Zimmer-Verzierung bilden? — Alles dieß wird den Abonnenten auf die „Kreuzer-Blätter“ geboten, und zwar um einen Preis, welcher auch dem Unbemitteltesten die Anschaffung möglich macht.

Jede Lieferung enthält 4 Bogen oder 64 Seiten in groß Octav-Format engen, schönen und correcten Druckes. Jedes Vierteljahr wird ein gelungener Stahlstich gratis beigegeben, sowie am Schlusse eines Jahrgangs ein elegantes Titelblatt nachgeliefert wird. Preis einer jeden Lieferung in elegantem Umschlag brochirt nur

9 Kreuzer

(zahlbar bei Ablieferung derselben).

Kein Abonnent ist an die Abnahme der Fortsetzung gebunden, wir sind aber sehr überzeugt, daß Niemanden diese kleine Ausgabe gereuen werde, und können daher getrostes Muthes auf diese Bedingung eingehen.

Der Unterzeichnete hat für Schorndorf und Umgebung die Expedition übernommen und sind bei ihm Exemplare zur Einsicht vorräthig.

C. F. Mayer, Buchdrucker.

Miscellen.

(Ein Diamant.) In dem englischen Club in Moskau erschien vor einiger Zeit ein Italiener, an dessen Finger ein Ring mit einem Diamanten vom schönsten Wasser und von seltener Größe funkelte. Ein vornehmer Russe bemerkte ihn und bat um die Erlaubniß, ihn genauer betrachten zu dürfen. „Auch Sie lassen sich täuschen?“ sprach der Italiener; „was Sie für eine Diamanten halten, ist nur eine wenn auch sehr gelungene Nachahmung.“

— „Eine solche Nachahmung habe ich nie gesehen und ich möchte den Stein wohl meinem Juwelier zeigen, um ihm zu beweisen, wie weit man es in der Kunst gebracht hat.“

Der Italiener vertraute dem Russen den Ring ohne Umstände an. Dieser ging sofort zu dem Juwelier und fragte denselben, wie viel ein solcher Stein wohl werth sey. Der Kaufmann entgegnete, nie einen so schönen Diamant gesehen zu haben. Der vornehme Russe versicherte ihn zwar, es sey nur ein nachgemachter, aber der Juwelier blieb dabei,

daß der Stein acht und wohl 100,000 Rubel werth sey; 80,000 würde er selbst sogleich dafür zahlen. Der Russe kehrte in den Club zurück, wo der Italiener ruhig spielte, den er nun fragte, ob er den Ring nicht verkaufe. Der Italiener versicherte, kein Geld zu brauchen, und wiederholte, daß der Ring auch nichts werth sey, daß er ihn nur als Andenken trage, der Russe aber bot, um wo möglich einen großen Gewinn dabei zu machen, zehntausend, dann zwanzig und endlich dreißigtausend Rubel. Der Italiener blieb unerbittlich. Der Russe bot endlich fünfzigtausend Rubel und nun sagte der Italiener: „da Sie denn durchaus darauf bestehen, so sey es, aber die Herren hier alle sind Zeugen, daß man mich gewissermaßen nöthiget, einen unächten Stein für fünfzigtausend Rubel zu verkaufen.“

„Geben Sie nur her,“ fiel der Russe ein, der so schnell als möglich in den Besitz des kostbaren Ringes zu kommen wünschte.

Der Italiener zog denselben vom Finger und übergab ihn dem Russen, der sogleich eine Anweisung von fünfzigtausend Rubel auf seinen Banquier ausstellte, welcher nach einer Stunde das Geld bezahlte.

Am nächsten Morgen begab sich der glückliche Käufer wieder zu dem Juwelier und zeigte ihm an, daß er ihm jenen kostbaren Diamanten verkaufen wolle.

„Dieser da,“ entgegnete der Juwelier, „ist unecht, wenn gleich sehr schön. Es ist merkwürdig, wie sehr er dem Seltsam gleich, den Sie mir gestern zeigten. Ein Anderer als Sie würde damit leicht betrogen worden seyn. Der bestürzte Russe erzählte, wie die Sache gekommen; er war durch einen schlauen Betrüger hintergangen worden. Während des Handels hatte der Italiener gewandt den ächten Diamant entfernt und an dessen Stelle einen ganz ähnlichen falschen gebracht. Man suchte ihn in der ganzen Stadt, erfuhr aber bald, daß er einige Stunden, nachdem er die fünfzigtausend Rubel erhalten, mit der Post abgereiset sey.“

Bekanntlich ist das Duelliren in America an der Tagesordnung; man schießt sich da mit Pistolen mit und ohne Entfernung, mit einer gewöhnlichen Flinte auf fünf und zwanzig Schritte und schlägt sich mit dem Degen. Es muß da einer natürlich viel Glück haben, wenn er viele Duelle bestehen will. Der Herausgeber eines Journals in New York hatte das Glück gehabt und war deshalb vor allen ferneren Beleidigungen sicher. Ein Bretagner

aber ließ sich dadurch nicht abhalten und drohete ihm, wenn er eine Beleidigung nicht zurücknähme, ihm am andern Tage an der Börse Ohrfeigen zu geben. Die Sache wurde bekannt und die Versammlung an der Börse war an diesem Tage noch zahlreicher als gewöhnlich. Die beiden Gegner erschienen und der Journalist sagte dem Franzosen: „wenn Sie die Hand gegen mich erheben, schieße ich.“ Er hielt dem Gegner dabei zwei Pistolen entgegen. Der Franzose schritt unerschrocken auf ihn zu und schlug; es knallte ein Schuß; der Franzose schlug zum zweiten Male und es fiel ein zweiter Schuß. Bei dem dritten Schläge zog der Americaner einen Dolch und verwundete den Gegner; so ging es fort, bis der Americaner ein Duzend Ohrfeigen und der Franzose eben so viele Dolchstöße erhalten hatte; bei dem letzten sank er todt nieder. Die halbe Stadt New York wohnte diesem Morde wie einem Schauspiel bei und der Mörder blieb völlig unangefochten.

Anekdote von Scribe.

Nach der ersten Aufführung von Malvina oder die Heirath aus Neigung, konnte der Dichter nicht einschlafen. Der ungeheure Beifall hatte auf den daran gewöhnten dennoch einen zu mächtigen Eindruck gemacht. Er suchte, um seine Aufregung zu beschwichtigen, den Plan eines neuen Stückes im Kopfe auszuarbeiten. Plötzlich hört er an die Thüre seines Hotels klopfen. Er vernimmt Reden und Tritte; endlich tritt ein Diener zu ihm in's Zimmer. — Was geht vor? was will man? — Monsieur, hier ist ein Brief für Sie. — Zu dieser Stunde? Wer brachte ihn? — Eine dicke rothe Frau, die uns durchaus nichts weiter sagen wollte.

Der Brief wird geöffnet, und beim Schein der Lampe mit den Augen verschlungen.

Es ist schon gut und keine Antwort nöthig.

Und nachdem der Bediente fort ist, wird der Brief noch einmal gelesen, dann weggelegt, wieder genommen, gelesen und so fort.

Welch ein Geheimniß? War es vielleicht ein Liebesbrief? Nein meine Schönen, nicht ein Wort von Liebe stand darin. Es war etwas Besseres noch. Der Brief war mit zitternder Hand von einer alten Frau geschrieben — vielleicht war sie arm — von einer Mutter. Es waren nur wenige Zeilen, aber diese konnten das Herz des Dichters mit Stolz schwellen. So lautete das Schreiben:

„Mein Herr! Ich wohnte diesen Abend mit meinen Kindern der ersten Vorstellung Ihrer Malvina bei. Als ich nach Hause gekommen war, und meine ältere Tochter sich mit mir allein sah, warf sie sich mir zu Füßen, um mir mit Thränen zu gestehen, daß sie im Sinne gehabt, sich mit einem jungen Menschen, der ihrer unwürdig sey, in eine Verbindung einzulassen. Ihr Drama hat ihr nun die Augen geöffnet, ihr Gewissen erweckt, ihre Leidenschaft erstickt; ihre Reue ist aufrichtig, dieß bekannte sie an meinem Mutterherzen. Meine ganze Familie schläft, nur ich und meine Tochter wachen und weinen vor Freude und Dankbarkeit. Nie werden Sie unsere Namen erfahren; seyn Sie aber versichert, daß der Ibrige uns immer heilig bleiben wird. Möge dieses Bewußtsein einigen Werth für Sie haben, für Sie, der uns Ehre und Leben erhalten hat.“

Tagesneuigkeiten.

Auch in den höchsten Regionen ist nicht immer gutes Wetter. Neulich hatte der Prinz Albert die Einladung zu einem Festmahl angenommen, jedoch versprochen, bis Mitternacht wieder bei seiner Gemahlin der Königin zu seyn. Unglücklicherweise sah er nicht nach der Uhr und als er nach Mitternacht nach Hause kam, fand er die Thüre zu seinen und der Königin Zimmern verschlossen. Er rief und bat, aber es erfolgte keine Antwort. Endlich wurde er ungeduldig, fuhr nach dem Schloß Clarmont das dem König von Belgien gehört und brachte die Nacht dort zu. Am andern Morgen ließ er den Herzog von Wellington rufen und bat ihn, der Königin zu sagen, daß solche Severze doch nicht nach seinem Geschmack seyen. Sie sey Königin und er ihr erster Unterthan, aber in seinem Zimmer sey er Herr, wo nicht, so fahre er nach Deutschland zurück. Der alte Herzog richtete das getreulich aus und redete der Königin so zu, daß sie sofort anspannen ließ und nach Clarmont fuhr, um den zürnenden Herrn Gemahl zu versöhnen.

Wieder hat die Duellwuth ein Opfer gefordert. In Würzburg hat ein Student einen Lieutenant im Duell erschossen, einen sehr beliebten und geachteten Mann, natürlich um einer Lumperei willen. Vielleicht hilft's, hat jener große Schulmeister gesagt.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 60.

Dienstag den 6. August

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Holzverkauf.

Von dem heurigen Holz-Erzeugniß außer den regulären Schlägen kommt aus verschiedenen Waldtheilen unter den bekannten Bedingungen den 9., 10., 11., 12., 13., 14. und 16. August nachbeschriebenes Holz-Material zur öffentlichen Versteigerung:

I. Stammholz.

28 Eichen,
1 Buche,
1 Jagdbuche,
205 Sägböcke und
155 Baumstämme.

II. Kleinnutzholz.

43 Stüt Nadelholzstangen,
139 — Hopfenstangen,
225 — Bohnenstelen, 1
150 — Baumstämme.

III. Kastenholz.

7 1/4 Klfr. eichene Scheiter,
22 — eichene Prügel,
11 1/4 — eichene Rinde,
16 1/4 — buchene Scheiter,
11 3/4 — buchene Prügel,
4 1/2 — birken Scheiter,
3 1/4 — birken Prügel,
1/4 — erlene Scheiter,
1 — erlene Prügel,
2 — aspene Scheiter,
2 — aspene Prügel,
379 3/4 — Nadelholzscheiter,
20 — fichtene und tannene gewöhnliche Prügel,

8 3/4 Klfr. solche Astprügel,
22 3/4 — solche Rinde,
2 — forchene Scheiter,
1/2 — forchene Prügel,
7 — hartes und
59 — weiches Abfallholz und
1/4 — Abfallspähne.

Der Verkauf wird in Hundsholz vorgenommen und mit dem Stammholz der Anfang gemacht werden. Vorher steht das Material zur beliebigen Besichtigung.

Die Orts-Vorsteher wollen diese Bekanntmachung gehörig veröffentlichen.

Den 2. August 1847.

Königl. Forstamt.

Schorndorf.

Fabrik-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann David Körper, gewesenen Flaschnermeisters dahier wird am

Dienstag den 17. August d. J.
von Morgens 8 Uhr an

eine Fabrik-Auktion gegen baare Bezahlung in dessen Behausung vorgenommen werden, wobei vorkommt:

etwas Gold und Silber, Bücher, Manns-Kleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth aller Art, Schreinwerk, Faß und Wandgeschirr, darunter ein 2- und 3aimriges Faß, allerlei Hausrath und allerlei Vorrath, auch 1 vollständiger Handwerkszeug und verschiedene Flaschnerwaaren, sowie Materialvorrath an Messing, Blech, Zinn und Blei. Liebhaber werden dazu eingeladen.

Den 3. August 1847.

K. Gerichts-Notariat,
Jäger.